

Protokoll der ausserordentlichen Generalversammlung des Verein Spitex am Rhein 2022

vom 10. November 2022 im katholischen Pfarreizentrum in Eglisau um 19.30 Uhr

Anwesend	57
Stimmberechtigt	44
Entschuldigt	Helga + Heinz Kettner, Marguerita Rina Winz, Bea + Silvano Werder, Walter Dünki, Christine Lamprecht-Hässig (alle Eglisau) Anna + Miro Ruzek, Claudine Bachofner (alle Wil) Laura + Alfred Stöckli (alle Hüntwangen) Edwin Rutschmann (alle Wasterkingen)

Traktanden

1. **Wahl der Stimmezähler*Innen**
2. **Vorstellen Projekt: Strategische Neuorientierung Verein SPITEX am Rhein**
3. **Antrag Vorstand: Statutenanpassung**
4. **Anträge von Mitgliedern**
5. **Verschiedenes**

Begrüssung, Appell

Der Präsident Peter Bolli begrüsst die Anwesenden zur ausserordentlichen Generalversammlung. Speziell erwähnt werden die Vertreter aus der Politik, die Mitarbeiterinnen und freiwilligen Fahrer*innen wie auch den Geschäftsleiter Horst Ubrich, die Gäste Herr Stutz und Herr Goetschi. Zudem dankt er für das Gastrecht im Katholischen Pfarreizentrum.

Der Präsident stellt fest, dass die Einladungen rechtzeitig 21 Tage vor GV entsprechend den Statuten versandt worden sind.

Bis zum 31.10.2022 sind keine schriftlichen Anträge eingegangen.

Die Anwesenden werden gebeten, die Fragen zum Projekt oder die Fragen zu den einzelnen Artikeln sofort nach dem Vorstellen durch die Herren Stutz und/oder Herr Goetschi zu stellen.

Es werden keine Anträge zu Anpassungen oder Änderungen der Traktandenliste gestellt.

1. **Wahl der Stimmezähler*Innen**

Alle Anwesenden haben sich auf der Präsenzliste eingetragen und die Stimmberechtigten haben eine entsprechende Stimmkarte erhalten.

Roger Leu und Dorothee Neuhaus, beide Eglisau, stellen sich freiwillig als Stimmezähler*in zur Verfügung. Sie werden mit grossem Mehr gewählt.

Gemäss Präsenzliste sind 44 Stimmberechtigte anwesend.
Somit liegt das Einfache Mehr bei 23 Stimmen.

2. **Vorstellen Projekt: Strategische Neuorientierung Verein SPITEX am Rhein**

Der Präsident berichtet von der fehlenden medizinischen Grundversorgung in den Zürcher Unterländer Gemeinden. Hier will sich der Verein Spitex am Rhein in Zukunft engagieren.

Der Vorstand und die Geschäftsleitung wollen mit einer Erweiterung der Spitex-Angebote die Unterländer Bevölkerung und die Gemeinden unterstützen, die dringend notwendige hausärztliche Grundversorgung zu ergänzen, mitzugestalten und abzusichern.

Herr **Hans Peter Stutz** (Master in Gesundheits- und Sozialmanagement) stellt die **Machbarkeitsstudie «Hausärztliche Praxis»** vor. Er erläutert die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Ärzten resp. Ärztinnen und Pflegenden und nutzt dazu das Bild der klatschenden Hände.

Im Zürcher Oberland gibt es dieses Projekt bereits mit Arztpraxis zusammen mit gut funktionierender Spitex.

Die Schwierigkeit beim Start wird sein, einen Arzt mit entsprechender Alphaner-Persönlichkeit zu finden, der bereit ist, mit der Pflege intensiv zusammenzuarbeiten. Dieser gewinnt weitere Ärzte und Ärztinnen, was die gewünschte Qualität bringen wird.

Die Praxis könnte aufgebaut sein entsprechend dem Modell unter der Leitung von Doktor Businger bei Clinius in Embrach. Weitere Clinius-Praxen bestehen in Niederhasli und Neerach. Sie funktionieren ähnlich wie die Medbase in Eglisau. Mit Herrn Businger und der Medbase wurde bereits im Vorfeld das Gespräch gesucht und sie könnten sich vorstellen, dass dies in Eglisau gelingen könnte. Sie sehen eine neue Spitex-Hausarztpraxis nicht als Konkurrenz, da die Unterversorgung in der Region entsprechend hoch ist und somit eine entsprechend hohe Nachfrage besteht, sondern als eine wertvolle Ergänzung.

Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass in der Schweiz pro 2'000 Einwohner jeweils eine 100% Arztstelle (Grundversorger) benötigt wird. In der Stadt werden tendenziell weniger Ärzte benötigt, da die Bevölkerung im Durchschnitt jünger ist. In unserer Region besteht definitiv Bedarf, um die Leistungen zu den Menschen zu bringen, die im Gegensatz zur Stadt eher aus Familien und älteren Menschen besteht.

Herr Stutz weist darauf hin, dass heute 60% der studierenden Allgemeinmediziner weiblich sind. Diese Personengruppe legt heute viel Wert auf moderne Arbeitszeitmodelle mit einem niedrigeren Pensum als der früher üblichen 100%-Plus der klassischen männlich geprägten Einzelpraxen.

Herr Stutz weist darauf hin, dass der Ertrag aufgrund der Ausgangslage auf der guten Seite sein wird und zu den finanziellen Belangen im weiteren Verlauf informiert wird.

Es kommen keine Fragen aus der Versammlung zu diesem Teil.

Herr **Markus Goetschi** (Inhaber Zürcher Notarpatent, Executive Master of Banking FH) stellt den **finanziellen Teil** mit der Investitionsrechnung, der Planerfolgsrechnung und der Liquiditätsrechnung vor.

Aus der ersten Folie geht hervor, dass die „Mutter“ der Verein Spitex am Rhein ist, die neu zwei „Töchter“ hat: die Spitex AG und die Hausarztpraxis AG (HomeDoc AG). Der Verein ist Hauptaktionär und weiterhin eine gemeinnützige Institution.

Der Grundsatz wird sein, die HomeDoc AG konsequent wirtschaftlich zu führen und die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Verein übernimmt das Ausfallrisiko auf das investierte Kapital der HomeDoc AG nur beschränkt. Die Gemeinden übernehmen keine Defizitgarantie zu Gunsten der HomeDoc AG. Die Spitex AG kann uneingeschränkt und unabhängig weitergeführt werden, auch bei einem allfälligen Ausfall der HomeDoc AG.

Herr Goetschi weist ausdrücklich darauf hin, dass ein geringes Restrisiko immer besteht, jedoch aus seiner Erfahrung heraus in diesem Projekt sehr niedrig ist.

Die Start-Investitionen belaufen sich auf rund 130'000 Franken, der Liquiditätsbedarf beträgt rund 330'000 Franken.

Der Kapitaleinsatz wird durch Zins- und Dividendenzahlungen der Muttergesellschaft als Kapitalgeber gegenüber abgegolten, so wird die Finanzierung des Startkapitals durch den Verein mittelfristig zurückbezahlt. Die Zinsen kommen der Vereinsrechnung entsprechend zugute.

Die Plan-Erfolgsrechnung sieht folgendermassen aus:

Was	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
Betriebsertrag netto	633'000	826'000	896'000
Personalaufwand	-621'000	-621'000	-621'000
Übriger betrieblicher Aufwand	-159'000	-149'000	-149'000
Zinserfolg	-11'000	-14'000	-12'000
Betriebsergebnis*	-158'000	42'000	114'000

Die Zahlen beruhen auf der Erfahrung von Herrn Goetschi und basieren grundsätzlich auf sehr konservativen Annahmen.

Für das erste Jahr sind folgende Stellen vorgesehen:

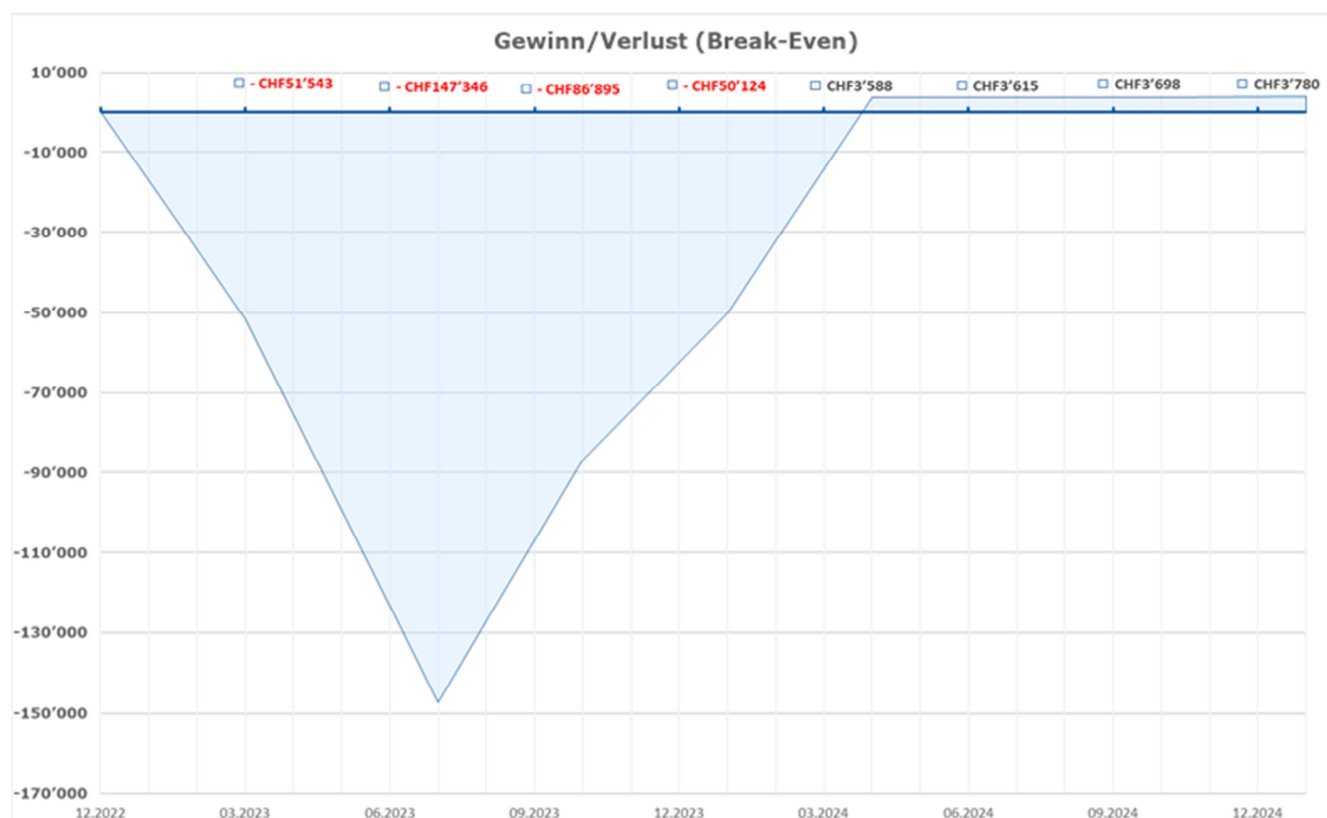
1,8 Arzt-Stellen im Angestelltenverhältnis

2,4 MPA-Stellen

0,6 Administration

Ob die Anstellung für die Ärzte und Ärztinnen mit einem Basislohn erfolgt oder mit einem Umsatzbonus bei einem allfälligen Gewinn, wird zu einem späteren Zeitpunkt entschieden.

Im zweiten Betriebsjahr wird bereits mit einem positiven Ergebnis gerechnet. Der Break-Even-Point wird nach 12-15 Monaten erreicht sein.



Frage aus der Versammlung: Momentan ist der Verein steuerbefreit. Wie sieht das in Zukunft aus? Aktiengesellschaften sind steuerpflichtig.

Antwort: Die HomeDoc AG wird steuerpflichtig und MwSt.-pflichtig.

Frage: Wir haben ja schon eine solche Organisation (Gruppenpraxis) in Eglisau. Es soll keine Konkurrenz werden?

Antwort: Herr Hugelshofer als Vermieter der Medbase-Lokalitäten sagt, dass Medbase froh ist, wenn es eine weitere Hausarztpraxis vor Ort geben wird.

Frage: Kann ich als Patientin immer zur gleichen Person?

Antwort: Es wird wie in jeder Gruppenpraxis eine erste Ansprechperson geben und die Stellvertretung ist sichergestellt. Dies ist das gängige Teilzeitmodell für die Ärzteschaft in Gruppenpraxen.

Hinweis: 1.8 Stellen werden nicht ausreichen!

Antwort: Es ist nicht sinnvoll mit 5 Stellen zu starten, darum wird mit 1.8 Arztpensen begonnen. Je nach Entwicklung kann die Anzahl der Arztstellen nach und nach gesteigert werden, wenn der Betrieb stabil läuft.

Frage: Ist für die ärztliche Leitung ein Alphanier einfach zu finden?

Antwort: Ja, weil die HomeDoc AG ein attraktives Angebot ist, bei dem kein unternehmerisches Risiko besteht für den/die leitende Stelleninhaber*in. Sogar im Kanton Uri, also in geographisch unattraktiverer Lage, war dies möglich.

Christina Kuhn vom Vorstand ergänzt, dass sie als Ärztin in einer Gemeinschaftspraxis zu dritt gearbeitet hat und dies hervorragend funktioniert habe. Sie kennt die aktuelle Lage und ist zuversichtlich, dass man jemand findet.

Frage: Kommt das gut mit der Struktur mit einer operativen Leitung? Der Arzt möchte sich als Arzt entwickeln. Die Administration könnte ausgelagert werden wie auch die Personalbewirtschaftung.

Antwort: Wichtig wird sein, dass klar definiert wird, wer leitet und was ausgelagert wird. Eine Treuhandgesellschaft kann unterstützen. Die MPAs sind wichtig und entlasten den Arzt. Auch die Administration organisiert die Praxis, was wiederum dem Arzt in seiner eigentlichen Tätigkeit zu Gute kommt. Über eine allfällige Auslagerung wurde noch nicht gesprochen.

Frage: Es ist unbestritten, dass eine zusätzliche Arzt-Praxis nötig ist. Es ist unbestritten, dass die Spitex nötig ist. Ist es die Aufgabe der Spitex, diesen Arzt zu stellen?

Antwort: Der Verein Spitex am Rhein sieht sich als Teil der medizinischen Grundversorgung in der Region in der Verpflichtung aktiv zu werden, wenn diese nicht ausreichend gegeben ist. Wir möchten aktiv Verantwortung für das Wohl der Bevölkerung übernehmen und kommen dieser Verpflichtung mit der Gründung einer Arztpraxis unmittelbar nach.

Frage: Ist Dr. Businger für die Eröffnung einer Praxis auf die Spitex angewiesen?

Antwort: Nein, er könnte unabhängig von der Spitex am Rhein hier eine Arztpraxis gründen. Es wurde keinerlei Zusammenarbeit innerhalb des Projektes mit ihm bisher vereinbart, da dies nicht unmittelbar notwendig für den Projekterfolg ist.

Frage: Wird es das Hausarzt-Modell geben?

Antwort: Es werden gewisse Modelle angeboten, welche aber noch nicht definiert sind. Die Chancen sind sehr gross.

Frage: Kann der Präsident das aktuelle Verhältnis der Anzahl Einwohner*innen gegenüber den Anzahl Ärzten erläutern?

Antwort von Peter Bolli: 12'000 Einwohner*innen gegenüber aktuell der Medbase-Gruppenpraxis in Eglisau, einer Arztpraxis in Rafz und einer Gynäkologie-Praxis in Eglisau.

Frage: Die Spitex soll den Menschen dienen. Gibt es Vereinbarungen zwischen den beiden AGs?

Antwort: Ja, auf operativer Ebene. Die beiden AGs werden als voreinander wirtschaftlich unabhängige Organisationen geführt (separate Buchhaltung bzw. Erfolgsrechnung).

Die Herausforderung für die Spitex besteht momentan darin, dass für Pflegende oftmals ein verordnender Arzt kurzfristig nicht erreichbar ist. In der Folge können keine Medikamente verordnet werden und es muss der Notfallarzt konsultiert werden. Dem soll Abhilfe geschaffen werden, indem der Arzt und die Pflegedienstleitung sich regelmässig zusammen austauschen und auf dem aktuellen Stand sind. Hier werden entsprechende Vorteile für die Klienten der Spitex entstehen.

Frage: Hat das Projekt HomeDoc AG mit dem „Haus der Gesundheit“ im Bauelenzel zu tun?

Antwort: Der Kontakt mit den Architekten und der Genossenschaft (Bauherr) wurde gesucht, um allenfalls dort Räumlichkeiten zu mieten.

Frage: Die Gemeinde und ich als Gemeindepräsident von Eglisau wurden nicht involviert in den Vorbereitungen zu diesem Projekt. In den neuen Statuten ist die Rede von medizinischen Einrichtungen und Tochtergesellschaften?

Antwort: Es sind zwei eigenständige Aktiengesellschaften angedacht. Eine davon ist die Auslagerung der Spitex in eine selbständige AG. Die Spitex AG trifft die Leistungsvereinbarung wie bis anhin mit den Gemeinden. Die Gemeinden bekommen wie gewohnt das ihnen zustehende Geld (bei Unterschreitung der Normkosten) zurück, es entsteht kein Haftungsrisiko im Insolvenzfall der Arztpraxis für den Verein oder die Gemeinde.

Die Gesundheitsvorstände der Gemeinden wurden vorab persönlich über das Vorhaben informiert und hatten die Möglichkeit Fragen zu stellen und sich entsprechend im Dialog zu äussern.

Die Gemeinde ist verantwortlich für die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung und kommt dieser aktuell nicht in vollem Umfang nach. Die finanzielle Beteiligung der Gemeinden an der HomeDoc AG ist nicht vorgesehen. Die HomeDoc AG soll durch Darlehen des Vereins und allenfalls Zeichnung von Aktienkapital von Privatpersonen finanziert werden.

Frage: Kann die Gemeinde auch mit einer privaten Spitex eine Leistungsvereinbarung abschliessen?

Antwort: Ja. Die Gemeinden gehen kein Risiko ein mit der neuen Spitex AG. Die Kostenbeteiligung der Gemeinden wird der aktuellen Regelung der Kostenbeiträge an beauftragte Spitex-Organisationen entsprechen.

Frage: Zuerst danke, dass sich der Vorstand Gedanken macht zur Zukunft der medizinischen Grundversorgung im Rafzerfeld. Rafz hat eine eigene Spitex-Organisation. Sind Fusionen geplant?

Antwort: Es bestehen keine Pläne zum Erweitern des Einzugsgebietes der Spitex am Rhein in der ambulanten Pflege und in der Hilfe im Haushalt.

Frage: Werden nur Mitglieder des Vereins in der neuen Praxis behandelt?

Antwort: Nein, sie ist offen für alle. Es wird ein Unternehmen sein, das Gewinn abwirft, der in die Vereinsrechnung (Vereinskapital) zurückfliesst und somit dem Verein sowie den Mitgliedern und Klienten unmittelbar zugutekommt.

Der Verein ist eine von den Gemeinden finanziell eigenständige Organisation. Gemäss aktueller Zweckbestimmung erbringt sie ärztlich verordnete Pflegeleistungen an die Einwohner*innen und Hilfe im Haushalt an. Diese Leistungen werden von den Gemeinden gemäss festgelegten Tarifen im Krankenversicherungsgesetz verrechnet. Die politischen Gemeinden bezahlen den durch die Gesundheitsdirektion der Kantons Zürich angeordnete Kostenbeteiligung pro Stunde an die Spitex (aktuell Vereinsrechnung).

Die Spitex am Rhein ist bereits jetzt eine der wenigen im Kanton Zürich, die unter den Normkosten abrechnet und Geld zurück bezahlt an die Gemeinden. Zudem ist Verlust nicht das Ziel unserer Arbeit! Es werden weiterhin genau die gleichen Leistungen der Spitex angeboten wie in der bisherigen Organisation einfach in einem neuen „Gewand“. Die separate Rechnung ermöglicht eine klare Trennung der Betriebskosten und Aufwendungen der Spitex und der Arztpraxis (keine Vermischung mehr mit Vereinsrechnung) und begrenzt das Risiko für alle Beteiligten.

Der Gemeindepräsident von Wil meint, es bestehe keine Kostentransparenz, da der Verein Spitex am Rhein (mit der Gemeinde-Garantie) Geld einschiessen könnte in die HomeDoc AG. Darum wäre die Trennung der Haftung und der finanziellen Führung wichtig.

Er möchte keine Querfinanzierung, aber er hat Interesse an einer gut kapitalisierten Spitex. Die politische Gemeinde hat die Leistungsvereinbarung und somit Interesse an kostengünstigen Spitex-Leistungen. Was geschieht, wenn das Aktienkapital und das Darlehen der Spitex am Rhein bachab gehen? Er ist nicht grundsätzlich dagegen. Er habe von den neuen Plänen gehört, aber

er persönlich und die Gemeinde wurden nicht in die Planung mit einbezogen. Die Gemeinden haben die Unterlagen zu den Statutenänderungen nicht vorher bekommen. Er habe sie als Mitglied erhalten und ist der Meinung, dass der Vorstand zu viele Kompetenzen erhält in den neuen Statuten und er erachtet es für problematisch, dass keine finanziellen Limiten festgelegt sind. Aus seiner Sicht wäre es anständig gewesen, die Gemeinden im Voraus über das Projekt zu informieren, damit sie sich das gesamte Projekt hätten in Ruhe anschauen können.

Peter Bolli entgegnet, dass ein Orientierungsabend für die Gesundheitsvorstände in den Gemeinden stattgefunden habe. Zudem habe er die Einladungen persönlich auf den Gemeindeverwaltungen vorbeigebracht. Er stellt mehrmals die Frage an die beiden Gemeindepräsidenten, welche Anstrengungen zur Deckung der ärztlichen Grundversorgung durch die Gemeinden unternommen wurden. Die Frage bleibt wiederholt unbeantwortet.

Roland Ruckstuhl als Gemeindepräsident von Eglisau bemängelt, dass sie von der Gemeinde nicht dabei waren bei der Ausarbeitung des Projekts und dass sie nicht stimmberechtigt seien gemäss der heutigen Aussage.

Urs Rüegg als Gemeindepräsident von Wil möchte eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Ihm fehlen die Details (z.B. genauere Zahlen) zum Projekt, da er dem Vorstand keinen Blanco-Check ausstellen möchte.

Jürg Hugelshofer stellt einen **Ordnungsantrag**:

Das ganze Geschäft der Statuten soll zurückgestellt werden, damit die betroffenen Gruppen (v.a. die Gemeinden) zuerst noch über das Projekt reden können.

Für diesen Ordnungsantrag kommen 11 Stimmen von links und 19 Stimmen von rechts. Somit sind **30 Stimmen dafür**, dass ein neuer Anlauf genommen wird für die Statuten-Änderung!

Peter Bolli als Präsident sorgt für eine **Pause** von fünf Minuten.

Nach der Pause stellt Ernst Schmid den **Antrag** für eine Abstimmung, ob die Versammlung wünscht, dass das Projekt und die daraus resultierende Statutenänderung vom Vorstand noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt aufgegleist werden soll. Die Abstimmung ergibt ein **grosses Mehr**.

Zum Abschluss dankt der Präsident allen Anwesenden für das Erscheinen und lädt alle zum Apéro ein.

21.30 Uhr

Eglisau, 17.11.2022

Präsident

Protokollführerin

.....
Peter Bolli

.....
Anita Utzinger

Anhang: Folien der Powerpoint-Präsentation